

**Benedict Kaufmann: Akkreditierung als Mikropolitik. Zur Wirkung neuer Steuerungsinstrumente an deutschen Hochschulen. Springer VS, Wiesbaden 2012, ISBN 978-3-531-18564-4, 239 Seiten, € 39,95.**

Seit den späten neunziger Jahren erlebt das deutsche Hochschulwesen eine Welle von Reforminitiativen, die unter dem Label einer stärkeren Wettbewerbsorientierung so divergierende Policy-Programme wie New Public Management, Exzellenzinitiative und den Bologna-Prozess einschließen.

Mittlerweile haben sich eine Vielzahl von Autor/innen, ob wissenschaftlich oder essayistisch, mit dieser Entwicklung auseinandergesetzt. Insbesondere im Rahmen der Governance-Forschung gibt es zahlreiche Studien, die den Wandel der staatlichen Steuerungsmechanismen von kameralistischer Detailsteuerung zum „steering from a distance“ und die Transformation der lose gekoppelten inneruniversitären Machtstrukturen zur top-down-Führung mit partizipativen Elementen konstatieren und theoretisch einordnen. Empirisch basieren diese Studien überwiegend auf umfangreichen Befragungen oder der Analyse von Gesetzestexten und Policy-Papieren. „Genauere Einsichten in die ‚black box‘ der Wirkungszusammenhänge und sozialen Dynamiken“ auf der lokalen Ebene, so konstatiert Schimank im Vorwort, bieten sie nicht.

Die Dissertationsschrift von Benedict Kaufmann versteht sich als Versuch, diese „black box“ im Hinblick auf die Akkreditierungsverfahren zu öffnen (S. 20). Mit dem Anspruch der Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen im Rahmen des Bologna-Prozesses wurde deutschlandweit ein Qualitätssicherungsverfahren eingeführt, das studienbezogene Mindestanforderungen für die neugeschaffenen Bachelor- und Masterstudiengänge in Form einer Programmakkreditierung zertifiziert. Als externe Überprüfungsinstanz sind diese von Agenturen, Hochschulmitgliedern und Berufsgruppenvertretern getragenen Verfahren Teil der neuen Steuerungsmodi, die helfen sollen, ein gestiegenes Maß an Hochschulautonomie zu regulieren. Inwiefern dies im Falle der Akkreditierung gelingt und welche universitären Gruppen machtpolitisch davon profitieren, sind die Leitfragen von Kaufmanns Arbeit. Er stützt sich hierbei auf leitfadengestützte Interviews, die er hinsichtlich der innerhochschulischen Machtspiele zwischen Akteuren – der „Mikropolitik“ – auswertet.

Kaufmann nähert sich dieser mikroperspektivischen Fragestellung anhand einer sorgfältigen Einbettung der Arbeit in die wissenschaftliche Diskussion auf der Governance- und Gesetzgebungsebene. Die daran anschließende Erörterung eigener Umfragedaten zum Akkreditierungsverfahren und Interviewanalysen zu organisationalen Veränderungen innerhalb der Hochschule leisten dabei einen konsistenten Übergang von der Diskurs- und Makroebene zur Mikropolitik der Akkreditierung.

Zu Beginn erörtert er die Entstehung der Governance-Forschung, die sich durch die Einbeziehung multipler Akteure und Handlungsebenen teilweise mit der Krisendiskussion im Hochschulsektor verband und im Rahmen von New Public Management sowohl als Instrument („Good Governance“) als auch als kritisches Untersuchungsdesign zur Anwendung kam und kommt. Daran anschließend beleuchtet Kaufmann die „realen Veränderungen“ einzelner Steuerungsdimensionen, wie sie in Gesetzesänderungen wirksam und von der Forschung reflektiert werden. Dabei wird deutlich, dass die Reformen auf keiner *tabula rasa* einsetzen, sondern mit traditionellen Steuerungsinstrumenten koexistieren. Nicht nur wegen ihrer Unabgeschlossenheit, sondern auch aufgrund dieser Wechselwirkungen lassen sich mögliche Effekte nicht eindeutig den neuen Steuerungsformen zuordnen (S. 79-80).

Um näher auf diese Wechselwirkungen bei Akkreditierungsverfahren eingehen zu können, rekonstruiert Kaufmann die Genese dieses Steuerungsinstruments und gibt einen kurzen Überblick über die beteiligten Akteure und die einzelnen Komponenten (S. 81-91). Dabei steht die Analyse von Studienprogrammakkreditierungen im Mittelpunkt, während die seit 2008 mögliche Systemakkreditierung am Rande berührt wird. Mit Hilfe von selbst durchgeführten quantitativen Befragungen sondiert er das Feld und verweist auf die steigende Akzeptanz und Ausdehnung der Akkreditierung, aber auch auf die Probleme, welche sich durch bürokratischen Aufwand und Auflagen ergeben (S. 91-101).

Der qualitativ-empirische Teil der Arbeit nimmt dann die Wahrnehmung der Akteure der Steuerungsreformen und der daraus entstehenden neuen Anforderungen in den Blick. Dabei kann Kaufmann auf „ca. 70“ Interviews mit Akteuren in verschiedenen Machtpositionen an Fachhochschulen und Universitäten zurückgreifen. Er unterscheidet die Akteure nach vier Statusgruppen (Hochschulleitungen, Fakultätsleitungen, Verwaltung und Lehrstühle), Studierende lässt er auf Grund des fehlenden Expertenwissens außen vor (S. 107).

Während er sich in einem ersten Schritt auf die allgemeine Umstrukturierung der Managementstrukturen konzentriert (S.105-160), sondiert er

in einem zweiten, wie die Akkreditierung zusätzliche Machtgewinne für die unterschiedlichen Statusgruppen begünstigt (S. 161-216).

Der von Kaufmann verwendete Machtbegriff orientiert sich dabei am Konzept der „Mikropolitik“ von Michel Crozier und Erhard Friedberg. Dieser erlaubt die kleinteilige Untersuchung von Akteurshandeln innerhalb eines makropolitischen Analyserahmens. Er unterscheidet sich hierbei von anderen „Mikropolitik“-Begriffen (etwa bei Gilles Deleuze oder Michel Foucault), welche methodisch die Mikro/Makro-Differenz aufzuheben suchen. Mikropolitik im Sinne Kaufmanns bezieht sich also auf wettbewerbliches Akteurshandeln um Macht („Spiel“) *innerhalb* einer Organisation und sieht diese nicht als treibende Kraft *der* Organisation (S. 22, 26). Die Logik des Akteurshandelns innerhalb dieser Spiele konzentriert sich auf Machterhalt bzw. -erweiterung (S. 29). Eingegrenzt werden sie von langfristig geronnenen sozialen Regeln („Institutionen“, die Rollenzuschreibungen und Handlungsskripte festlegen; S. 30-31). Kaufmann zielt letztlich darauf, das individuelle mikropolitische Akteurshandeln für eine neo-institutionalistische Perspektive nutzbar zu machen, die bisweilen die Organisation als „mehr oder weniger geschlossenen Akteur“ wahrnimmt (S. 221).

Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich nicht auf einen monokausalen Erklärungszusammenhang reduzieren. Vielmehr zeichnen sie ein diverses Bild des Umgangs der unterschiedlichen Statusgruppen mit den neuen Instrumenten (Hochschulräte, stärkere Hochschulleitungen, etc.) und kennen in jeder Gruppe sowohl Gegner als auch Befürworter. Grundsätzlich stehen Hochschulleitung und Verwaltung den Veränderungen positiver gegenüber, weil ihre Machtposition gestärkt wurde. Dekane und Lehrstühle wiederum sehen die Reformen eher skeptisch. Insbesondere Fakultätsleitungen fühlen sich in einer „Sandwich“-Position zwischen Hochschulleitung und Lehrkörper, der wenig eigenen Gestaltungsspielraum zulässt. Im Hinblick auf die Administrationstätigkeit scheint eine neue Gruppe mit genuin akademischem Hintergrund bei der Implementierung der neuen Instrumente eine wichtige Rolle zu spielen.

Allerdings existieren auch weiterhin viele informelle Möglichkeiten für Lehrstühle und Dekane, Machtinteressen durchzusetzen und gestiegene Anforderungen abzuwehren. Gerade Fachbereichsleitungen können hierbei die Akkreditierungsverfahren nutzen, um Kohäsionseffekte in ihrem Fachbereich zu erreichen. Aufgrund des hohen zeitlichen Aufwands, den Fakultätsleitungen in Akkreditierungsverfahren einbringen müssen, und des teilweise geringen Interesses der Lehrenden ergeben sich Möglichkeiten, den Prozess aus ihrer Sicht zu gestalten. Akkreditierungen

werden dabei vor allem als Möglichkeit gesehen, innerfakultäre Diskussionsprozesse über das Curriculum anzustoßen.

Die Interviewpassagen zur Akkreditierung geben dabei spannende Einblicke in die Alltagskämpfe der Akteure. Deutlich wird hierbei die enorme zeitliche Belastung, die zu leistende Überzeugungsarbeit und wie entscheidend die Wahl der akademischen Gutachter, das Prozesswissen der Akteure und nicht zuletzt der Zeitpunkt der Begutachtung sind.

Kritisch ist anzumerken, dass bei den ausgewerteten Interviews die Unterscheidung zwischen Fachhochschulen und Universitäten nicht deutlich zur Geltung kommt. So dominieren in vielen Zitaten Akteure der Fachhochschulen und verdecken mögliche Unterscheidungen nach Hochschultypen, etwa bezüglich der positiveren Einstellung von Fachhochschulen – wie der Autor selbst betont – gegenüber den Akkreditierungsverfahren. Hier wäre eine differenziertere Betrachtung sinnvoll gewesen.

Zudem konzentriert sich die Auswertung der Interviews auf die mikropolitische Fragestellung, wer wodurch machttechnisch profitiert. Dies liegt in der oben erläuterten theoretischen Perspektive begründet. Nichtintendierte Nebeneffekte, Widersprüchlichkeiten und Wechselwirkungen, die sich aus den organisatorischen Veränderungen und dem Akkreditierungsverfahren ergeben, werden randständig abgehandelt oder als „strukturelle Gründe“ (S. 167) ausgeblendet. Während Kaufmann zwar eingängig die Entwicklung des Akkreditierungswesens beschreibt, hätte man sich über ein paar kurze Zeilen hinaus Einblicke in die einzelnen Stufen des lokalen Akkreditierungsvorgangs gewünscht, um nachvollziehen zu können, wie die Studienorganisation und die Lehre durch das Verfahren betroffen sind, mit welchen anderen Steuerungsinstrumenten dies korrespondieren (etwa Kapazitätsrecht, Zielvereinbarungen) und welche unterschiedlichen Strategien die Akteure in der mikropolitischen Auseinandersetzung nutzen, um hier ihren Einfluss zu erweitern (etwa das Zusenden dicker „Leitz Ordner“, S. 181). So erschließt sich dies meist nur indirekt aus den Interviewpassagen.

Ungeachtet dieser Kritikpunkte bietet die Arbeit dichte empirische Einblicke in die Handlungsmöglichkeiten von Akteuren unter Reformbedingungen. Sie erweitert den Blick über allgemeine Betrachtungen spezifischer Governance-Regimes und Gesetzesanalysen hinaus und fragt explizit danach, wie Reformen auf die Machtoptionen lokaler Akteure wirken. Kaufmann leistet damit nicht nur einen fundierten Beitrag zur Erkundung der „black box“ Akkreditierung, sondern gibt darüber hinaus Einblicke in die lokalen Handlungsräume der sich reformierenden Hochschule.

*Alexander Mitterle (Halle-Wittenberg)*

# die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben von Peer Pasternack  
für das Institut für Hochschulforschung (HoF)  
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Redaktion:  
Daniel Hechler

---

Institut für Hochschulforschung, Collegienstraße 62, D-06886 Wittenberg  
<http://www.diehochschule.de>

Kontakt:

Redaktion: Tel. 03491/87 62 090, Fax: 03491/466 255;

eMail: [daniel.hechler@hof.uni-halle.de](mailto:daniel.hechler@hof.uni-halle.de)

Vertrieb: Tel. 03491/466 254, Fax: 03491/466 255, eMail: [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)

ISSN 1618-9671, ISBN 978-3-937573-28-1

---

Die Zeitschrift „die hochschule“ versteht sich als Ort für Debatten aller Fragen der Hochschulforschung sowie angrenzender Themen aus der Wissenschafts- und Bildungsforschung.

Artikelmanuskripte werden elektronisch per eMail-Attachment erbeten. Ihr Umfang soll 25.000 Zeichen nicht überschreiten. Für Rezensionen beträgt der Maximalumfang 7.500 Zeichen. Weitere Autoren- und Rezensionshinweise finden sich auf der Homepage der Zeitschrift: <http://www.diehochschule.de>

Von 1991 bis 2001 erschien „die hochschule“ unter dem Titel „hochschule ost“ an der Universität Leipzig (<http://www.uni-leipzig.de/~hso>). „die hochschule“ steht in der editorischen Kontinuität von „hochschule ost“ und dokumentiert dies durch eine besondere Aufmerksamkeit für ostdeutsche Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung sowie -geschichte.

Als Beilage zum „journal für wissenschaft und bildung“ erscheint der „HoF-Berichter-erstatte“ mit aktuellen Nachrichten aus dem Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg.

Das Institut für Hochschulforschung (HoF), 1996 gegründet, ist ein An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ([www.hof.uni-halle.de](http://www.hof.uni-halle.de)). Es hat seinen Sitz in der Stiftung Leucorea Wittenberg und wird geleitet von Peer Pasternack (Direktion) und Anke Burkhardt (Geschäftsführung). Durch einen Kooperationsvertrag ist HoF mit dem WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg ([www.wzw-online.de](http://www.wzw-online.de)) verbunden.

Neben der Zeitschrift „die hochschule“ mit dem „HoF-Berichter-erstatte“ publiziert das Institut die „HoF-Arbeitsberichte“ (ISSN 1436-3550) und die Schriftenreihe „Hochschulforschung Halle-Wittenberg“ bei der Akademischen Verlagsanstalt Leipzig.

*Umschlagseite: Motorradrennen am 31. Juli 1949 in Wittenberg*

*(Fotostudio Kirsch, Wittenberg)*

*Cartoon Umschlagrückseite: Karsten Schley*

## **Wettbewerb und Hochschulen**

### **6. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung in Wittenberg 2011**

*Martin Winter; Carsten Würmann:*

Wettbewerb und Hochschulen. Editorial .....6

*Martin Winter:*

Wettbewerb im Hochschulwesen .....17

*Andres Friedrichsmeier; Silke Fürst:*

Neue Governance als Wettbewerb um Sichtbarkeit.

Zur veränderten Dynamik der Öffentlichkeits- und

Medienorientierung von Hochschulen.....46

*Choni Flöther; René Kooij:*

Hochschulen als Faktoren im regionalen Standortwettbewerb.

(K)eine Gewinner-Verlierer-Story?.....65

*Sascha Gerber; Linda Jochheim:*

Paradigmenwechsel im Wissenschaftswettbewerb?

Umsetzungsstand und Wirkung neuer Steuerungsinstrumente

im deutschen Universitätssystem .....82

*Justus Henke; Dieter Dohmen:*

Wettbewerb durch leistungsorientierte Mittelzuweisungen?

Zur Wirksamkeit von Anreiz- und Steuerungssystemen

der Bundesländer auf Leistungsparameter der Hochschulen.....100

<i>René Krempkow; Patricia Schulz:</i> Welche Effekte hat die leistungsorientierte Mittelvergabe? Das Beispiel der medizinischen Fakultäten Deutschlands.....	121
<i>Thorsten Lenz; Günter Raßer:</i> Forschungsleistung im Ländervergleich. Forschung an Hochschulen und strukturelle Bedingungen der Länder.....	142
<i>Thamar Klein; Alexandra Kraatz; Stefan Hornbostel:</i> Begutachtungsprozesse im Wettbewerb um Drittmittel. Das Beispiel der Sonderforschungsbereiche .....	164
<i>Diana Schmidt-Pfister; Nora Hangel:</i> Wettbewerb und Zusammenarbeit im universitären Forschungsalltag. Ambivalent und untrennbar .....	183
<i>Roland Bloch; Carsten Würmann:</i> Außer Konkurrenz? Lehre und Karriere.....	199
<i>Fred G. Becker; Wögen N. Tadsen; Ralph Stegmüller; Elke Wild:</i> Ansichten und Anreize „guter Lehre“ aus Sicht von Hochschulleitungen. Ergebnisse einer Interviewserie .....	220
<i>Marius Herzog:</i> Karriere in der Lehre? Die Lehrorientierung wissenschaftlicher Mitarbeiter und ihre Bedeutung für die Wettbewerbsarena Lehre .....	233
<i>Monika Jungbauer-Gans; Christiane Gross:</i> Veränderte Bedeutung meritokratischer Anforderungen in wissenschaftlichen Karrieren .....	245
<i>Heinke Röbbken; Gerd Grözinger:</i> Wissenschaftliche Karrieren im Maschinenbau. Eine netzwerktheoretische Analyse zum Reputationswettbewerb.....	260
<i>Wiebke Esdar; Julia Gorges; Elke Wild:</i> Karriere, Konkurrenz und Kompetenzen. Arbeitszeit und multiple Ziele des wissenschaftlichen Nachwuchses .....	273
<i>Brigitte Aulenbacher; Birgit Riegraf:</i> <i>Economical Shift</i> und demokratische Öffnungen. Uneindeutige Verhältnisse in der unternehmerischen und geschlechtergerechten Universität.....	291

## **PUBLIKATIONEN**

Benedict Kaufmann: Akkreditierung als Mikropolitik.  
Zur Wirkung neuer Steuerungsinstrumente  
an deutschen Hochschulen (*Alexander Mitterle*) .....304

*Peer Pasternack; Daniel Hechler:*  
Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen  
in Ostdeutschland seit 1945.....308

**Autorinnen & Autoren** .....322



## **Autorinnen & Autoren**

**Brigitte Aulenbacher**, Prof. Dr. rer. soc., Professorin für Soziologische Theorie und Sozialanalysen und Leiterin der Abteilung Theoretische Soziologie und Sozialanalysen im Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz, eMail: [brigitte.aulenbacher@jku.at](mailto:brigitte.aulenbacher@jku.at)

**Fred G. Becker**, Prof. Dr. rer. pol., Professor für Betriebswirtschaftslehre, insb. Personal, Organisation und Unternehmensführung, Universität Bielefeld, u.a. Projektleiter des Projekts „Motivation und Anreize zu ‚guter Lehre‘ im Rahmen des Inplacement (MogLI)“, eMail: [lstfgbecker@wiwi.uni-bielefeld.de](mailto:lstfgbecker@wiwi.uni-bielefeld.de)

**Roland Bloch**, Dr. rer. pol., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), eMail: [roland.bloch@hof.uni-halle.de](mailto:roland.bloch@hof.uni-halle.de)

**Dieter Dohmen**, Dr. rer. oec., Leiter des Instituts für Bildungs- und Sozialökonomie Berlin (FIBS), eMail: [d.dohmen@fibs.eu](mailto:d.dohmen@fibs.eu)

**Wiebke Esdar**, Dipl.-Psych., B.A. (Sozialwissenschaften, Geschichte), wissenschaftliche Mitarbeiterin, Arbeitseinheit Pädagogische Psychologie, Universität Bielefeld, eMail: [wiebke.esdar@uni-bielefeld.de](mailto:wiebke.esdar@uni-bielefeld.de)

**Choni Flöther**, Dr. rer. pol., Sozialwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen Zentrum für Hochschulforschung der Universität Kassel (INCHER-Kassel), eMail: [c.floether@incher.uni-kassel.de](mailto:c.floether@incher.uni-kassel.de)

**Andres Friedrichsmeier**, Dr. phil., Organisationssoziologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kommunikationswissenschaft an der WWU Münster, eMail: [friedrichsmeier@wwu.de](mailto:friedrichsmeier@wwu.de)

**Silke Fürst** M.A., Kommunikationswissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft an der WWU Münster, eMail: [silke.fuerst@wwu.de](mailto:silke.fuerst@wwu.de)

**Sascha Gerber**, Dipl.-Sozialwissenschaftler, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Sozialwissenschaft, Lehrstuhl für Öffentliche Verwaltung, Stadt- und Regionalpolitik, eMail: [sascha.gerber@ruhr-uni-bochum.de](mailto:sascha.gerber@ruhr-uni-bochum.de)

**Julia Gorges**, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin, Arbeitseinheit Pädagogische Psychologie, Universität Bielefeld, eMail: [julia.gorges@uni-bielefeld.de](mailto:julia.gorges@uni-bielefeld.de)

**Christiane Gross**, Dr. sc. pol., Soziologin, Habilitationsstipendiatin am Institut für Sozialwissenschaften, Universität Kiel, eMail: [cgross@soziologie.uni-kiel.de](mailto:cgross@soziologie.uni-kiel.de)

**Gerd Grözinger**, Prof. Dr., Professor im Fachgebiet Sozial- und Bildungsökonomie, Universität Flensburg, eMail: [groezing@uni-flensburg.de](mailto:groezing@uni-flensburg.de)

**Nora Hangel**, Dr. phil., Philosophin und Kulturwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Wissenschaftliche Integrität im Kontext von Integration und Wettbewerb“ am Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ an der Universität Konstanz, eMail: nora.hangel@uni-konstanz.de

**Daniel Hechler** M.A., wissenschaftlicher Referent am Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, eMail: daniel.hechler@hof.uni-halle.de

**Justus Henke**, Mag. rer. soc. oec., eMail: justus.henke@gmail.com

**Marius Herzog**, Dr. phil., Soziologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stabstelle Studium und Lehre an der Hochschule Hannover, eMail: marius.herzog@fn-hannover.de

**Stefan Hornbostel**, Prof. Dr., Professor für Soziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und Leiter des Instituts für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ), eMail: hornbostel@forschunginfo.de

**Linda Jochheim**, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Sozialwissenschaft, Lehrstuhl für Öffentliche Verwaltung, Stadt- und Regionalpolitik, eMail: linda.jochheim@ruhr-uni-bochum.de

**Monika Jungbauer-Gans**, Prof. Dr. rer. pol., Soziologin, Fachbereich Wirtschaftssoziologie der Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftssoziologie, eMail: monika.jungbauer-gans@wiso.uni-erlangen.de

**Thamar Klein**, Dr. phil, Ethnologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung, eMail: klein@forschunginfo.de

**René Kooij**, M.Sc., Geograph, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Zentrum für Hochschulforschung der Universität Kassel (INCHER-Kassel), eMail: kooij@incher.uni-kassel.de

**Alexandra Kraatz**, Dr. phil., Ethnologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung Berlin, eMail: kraatz@forschunginfo.de

**René Krempkow**, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung Berlin, eMail: krempkow@forschunginfo.de

**Thorsten Lenz**, Dipl.-Kfm., wissenschaftlicher Referent am Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, eMail: lenz@ihf.bayern.de

- Peer Pasternack**, Prof. Dr., Direktor Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Wissenschaftlicher Geschäftsführer WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; <http://www.peer-pasternack.de>
- Günter Raßer**, Dr. rer. nat., Statistiker, wissenschaftlicher Referent am Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, eMail: Rasser@ihf.bayern.de
- Birgit Riegraf**, Prof. Dr. phil., Professorin für Allgemeine Soziologie an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn, eMail: briegraf@mail.upb.de
- Heinke Röbbken**, Prof. Dr., Professorin für Bildungsorganisation und Bildungsmanagement, Universität Oldenburg, eMail: heinke.roebken@uni-oldenburg.de
- Diana Schmidt-Pfister**, Dr. phil., Politikwissenschaftlerin, Geographin und Ethnologin, Leiterin des Projekts „Wissenschaftliche Integrität im Kontext von Integration und Wettbewerb“ am Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ an der Universität Konstanz, eMail: diana.schmidt-pfister@uni-konstanz.de
- Patricia Schulz**, Dipl.-Pol., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung Berlin, eMail: schulz@forschungsinfo.de
- Ralph Stegmüller**, Dipl.-Soz., wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Motivation und Anreize zu ‚guter Lehre‘ im Rahmen des Inplacement (MogLI)“ in der Arbeitseinheit für pädagogische Psychologie, Universität Bielefeld, eMail: rstegmueller@wiwi.uni-bielefeld.de
- Wögen N. Tadsen**, Dipl.-Kfm., wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Motivation und Anreize zu ‚guter Lehre‘ im Rahmen des Inplacement (MogLI)“ am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Personal, Organisation und Unternehmensführung, Universität Bielefeld, eMail: wtadsen@uni-bielefeld
- Elke Wild**, Prof. Dr. phil., Professorin für Pädagogische Psychologie an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft der Universität Bielefeld, u.a. Projektleiterin der Projekte „Conflicting goals @ universities (ConGo)“ und „Motivation und Anreize zu ‚guter Lehre‘ im Rahmen des Inplacement (MogLI)“, eMail: elke.wild@uni-bielefeld.de
- Martin Winter**, Dr. phil., Sozialwissenschaftler, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), eMail: martin.winter@hof.uni-halle.de
- Carsten Würmann**, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), eMail: carsten.wuermann@hof.uni-halle.de